

IF FAMILY *plus*

if • INSTITUT FÜR FAMILIENFÖRDERUNG

Wenn man
Bildung will,
muss man sich auf
Bindung
einlassen.



BEGEGNUNGEN

GESTALTEN

MARTE MEO

IN DER SCHULE



WENN MAN BILDUNG WILL, MUSS MAN SICH AUF BINDUNG EINLASSEN

(Grossmann & Grossmann, 2006)

Bildung ist ein Menschenrecht - die Grundvoraussetzung für eine Verbesserung der Lebensqualität – und ein Garant für Frieden, Demokratie und die Überwindung von Armut (Unesco Austria). Bildung selbst besitzt einen transformatorischen Moment: Sie verändert die Selbst- und Weltsicht, stärkt Urteils- und Entscheidungskraft und sensibilisiert für moralische Fragen.

Unsere Kultur basiert auf der Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten. Ständig erwerben wir neue Kenntnisse und Fertigkeiten. Natürlich muss sich Schule an den Erfordernissen der jeweiligen Zeit orientieren. Technisch-naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Know-how im Umgang mit digitalen Medien sind heute nicht umsonst ein wichtiger Bestandteil des Lehrplans. Doch Bildung ist sicher mehr als das. Sie befähigt Menschen selbstständig Probleme zu lösen. Wir alle profitieren davon, wenn möglichst viele Mitglieder unserer Gesellschaft politische oder wirtschaftliche Fragen vernünftig abwägen, Verantwortung übernehmen und moralisch getragene Entscheidungen treffen.

Der Mensch ist ein unglaublich neugieriges Wesen, sein Neugierverhalten ist angeboren. Warum macht uns dann das Lernen so große Probleme? Wenn wir uns der Lust am Neuen hingeben können, wenn wir suchen, lernen, ausprobieren, stimulieren wir persönliches Wachstum. Diese Neugierde, diese Lust an Neuem erlahmt jedoch bei bedeutungslosen oder nicht erklärungsbedürftigen Sachverhalten.

Nur, wenn etwas nützlich oder wünschenswert ist, wenn etwas unter die Haut geht, ist es für unser Gehirn relevant.

Experten wie Gundi Wentner oder Bernhard Gröhs, Chef von

Deloitte Österreich, sprechen von einem unzeitgemäßen Bildungsmodell, in dem wir viele Talente verlieren. Studien, wie die Pisa Studie, weisen ebenfalls auf Mängel hin: Zu wenig Pflichtschulabgänger erreichen ihre Lernziele. 28 Prozent der 15-Jährigen können trotz positiven Schulabschlusses nicht sinnerfassend lesen, haben Probleme mit den Grundrechnungsarten, einfacher Rechtschreibung und logischem Denken. Weiters verlassen rund 9.000 Mädchen und Buben die Schule ohne Abschluss (Statistik Austria). Es fehlen die grundlegenden Voraussetzungen für den Antritt einer Lehre. Woran liegt es, dass wir junge Menschen nicht hinreichend bilden bzw.

Grundlegende Ausrichtung: Information des Instituts für Familienförderung, Elisabethstrasse 59, 8010 Graz, ZVR Zahl: 775096007 erscheint vierteljährlich. Für den Medieninhalt verantwortlich: Dr. Sabiné Wirnsberger, Fotocredit: AdobeStock, Photocase, Fotolia wenn nicht anders angegeben

IMPRESSUM
Medieninhaber, Produktion und Anzeigenverkauf:
TLS - Winkler Inh. Mag. Barbara Winkler,
T.: 0316 / 33 78 55 F.: DW 20
Email: winkler.tls@a1.net
Graphik & Gestaltung: allcolors.at



Zusammenspiel von Bindung und Bildung den höchsten Einfluss auf erfolgreiches schulisches Lernen. Sozial-emotionale Faktoren bilden die Voraussetzung für gelingende Lernprozesse. Wenn Kinder keine sichere Bindung erleben, können sie ihre Kraft nicht auf schulische Aufgaben lenken. Sie sind permanent mit dem Ausagieren ihrer emotionalen Instabilität beschäftigt, fallen störend auf und schaffen ihr Lernpensum nicht.

LehrerInnen sind Bindungspersonen für SchülerInnen. Ihre Bindungshaltung beeinflusst die Bindungsentwicklung der SchülerInnen. Feinfühliges Verhalten des Lehrers bzw. der Lehrerin fördern sichere Bindung.

Miteinander zu integrieren. Zwischenmenschliche Beziehungen tragen den Lernprozess. Das impliziert die Wertschätzung von sicheren Bindungen in allen Bildungsorten.

Pädagogischer Alltag erfordert besonderes Know-how, Sensibilität und Beziehungsfähigkeit. Mit einem geschärften Blick auf gelingende Momente, bietet Marte Meo einen Schlüssel die Beziehungsfähigkeit zu stärken. Das erfordert, dass Kind als Einzelindividuum zu sehen und nicht in seiner Klassendynamik. Wenn ich mit meiner Aufmerksamkeit ganz beim Kind bleibe und ihm die Zeit gebe, die es braucht, um in einen Prozess zu kommen, vermittele ich dem Kind bedeutsam zu sein und stärke sein Zutrauen in sich selbst.

Wir müssen unseren Blick verändern und jedes Kind und jede Familie von ihren Stärken aus betrachten und Kompetenzen in den Mittelpunkt stellen. Denn die Lebenswirklichkeit, v.a. die soziale Lebenswirklichkeit schafft Hirnstrukturen und beeinflusst maßgeblich Gesundheit und Krankheit, Bildungserfolg und Misserfolg.

ausbilden können, dass sie sich gesellschaftlichen Regeln entziehen und wir sie nicht erreichen können?

Kinder und Jugendliche brauchen Aufgaben an denen sie wachsen können. Sie müssen sich gemeinsam für etwas einsetzen und ihre Umwelt gestalten können. Wir lernen im Leben vor allem dann, wenn wir mit anderen gemeinsam etwas Entdecken, Erforschen oder Gestalten können.

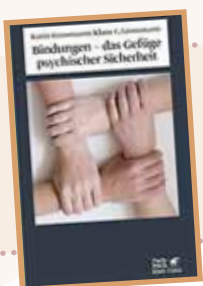
Lernen und die Leistungsfähigkeit des Kindes hängen stark davon ab, wie eingebunden und verbunden sich das Kind in der Gemeinschaft aber auch mit den Lehrpersonen erlebt. Grossmann und Grossmann (2006) sehen in dem

Der Bindungsforscher Karl Heinz Brisch beschreibt das derzeitige Schulsystem als vorwiegend bindungsvermeidend. Zu hohe Schülerzahlen, der erzwungene Gleichschritt im Lernen und eine permanente Bedrohung durch schlechte Noten, behindern bei vielen Kindern und Jugendlichen die Entwicklung verlässlicher Beziehungen. Dabei stellt eine sichere sekundäre Bindung zwischen der Lehrerin und dem Kind eine Möglichkeit dar, das Kind dort abzuholen, wo es steht und es in ein soziales

Buchtipps

Grossmann & Grossmann (2012)

Bindungen - das Gefüge psychischer Sicherheit.



Editorial



Dr. in Sabine WIRNSBERGER

Leitung des Institutes für Familienförderung
Kinderpsychologin und Familientherapeutin,
Erziehungsberaterin, Supervisorin



BINDUNG ALS RESILIENZFAKTOR

Die sichere Bindung gilt als einer der wichtigsten Schutzfaktoren für die seelische Gesundheit. Sie kann als „emotionaler Polster“ verstanden werden, fördert die kognitive Entwicklung, den Schulerfolg und erleichtert gute Beziehungen zu PädagogInnen und Gleichaltrigen aufzubauen.

Die sichere Bindung schützt. Sie stärkt das Urvertrauen, das Selbstwertgefühl, die Fähigkeit mit anderen Menschen sozial kompetent umzugehen, die Welt zu entdecken und ihr dabei mutig und emotional ausgeglichen gegenüber zu treten. Sichere Bindung stellt einen hohen Resilienzfaktor dar.

Das Bindungsmuster, welches das Kleinkind zu seiner ersten Bezugsperson aufgebaut hat, bleibt über das ganze Leben hinweg ein Bezugspunkt und beeinflusst die Gesamtentwicklung und den Werdegang der Persönlichkeit. Günstige wie ungünstige Bindungsmuster können von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Welche Bindungsstrategien Kinder entwickeln, hängt von der Erreichbarkeit und der emotionalen Verfügbarkeit der Bindungsperson ab und wie gut diese seine Bedürfnisse erkennen und den Säugling/ das Kind in seiner Selbstregulation unterstützen kann. Bereits im ersten Lebensjahr bilden sich unterschiedliche Bindungsrepräsentationen heraus. Sie beinhalten bewusste und unbewusste verinnerlichte Vorstellungen (Wenn ich traurig bin, dann .../ Ich bin für meine Mami ganz wichtig.).

Diese steuern das Erleben und Handeln des Kindes.

Man unterscheidet die drei Hauptgruppen „sichere“, „unsicher-vermeidend“, und „unsicher-ambi-

valent“ gebundene Kinder. Diese drei Bindungsmuster (sichere, unsicher-vermeidend, unsicher-ambivalent) werden als spezifische und organisierte Anpassungsmuster noch durchschnittlich normaler Eltern-Kind-Beziehung angesehen. Bei der vierten Gruppe der „desorganisiert/desorientiert“ gebundenen Kinder lässt sich gar keine zielgerichtete Bindungsstrategie erkennen. Diese Kinder haben aus verschiedenen Gründen kein stabiles Verhaltensmuster zur Bindungsperson aufbauen können.

Sichere Bindung

- flexibles angemessenes Zusammenspiel zwischen Exploration und Bindung.
- In Stresssituationen ist die Aufmerksamkeit des Kindes bei der Bindungsperson.
- Das Kind lässt sich von der Bindungsperson trösten und reguliert so seine Emotionen.
- Danach wird die Aufmerksamkeit wieder auf die Exploration gerichtet.
- Sicher aufwachsende Kinder verwenden einen komplexeren Wortschatz, um Gefühle wie Liebe, Hass, Lust, Ekel und Wut zu beschreiben. Sie können ihren physiologischen Zustand wie Hunger und Durst gut benennen.
- Sicher gebundene Kinder sind selbständig.

Unsicher-vermeidene Bindung

- Wenig Kontakt zur Bindungsperson (Vermeidung schmerzhafter Erfahrungen).
- In Stresssituationen wird die Aufmerksamkeit auf Objekte oder Aktivitäten gelenkt.
- Das Kind versucht damit Belastungssituationen alleine zu bewältigen.
- Exploration und Autonomiebestreben dominieren.

Unsicher-ambivalente Bindung

- Zeichnet sich durch extremes Nähebedürfnis aus.
- Fehlende Abgrenzung und Gefühlsübersteigerung.
- Die Aufmerksamkeit ist schon bei geringsten Anzeichen von Stress auf Beziehung gerichtet.
- Das Kind ist latent immer in Alarmbereitschaft, sucht ständig die Aufmerksamkeit der Bezugspersonen und kann auch kurze Trennungen schlecht aushalten.

Desorganisierte Bindungsstrategien

- Das Kind ist einer unlösbaren Situation ausgesetzt. Die Person, die ihm Schutz geben soll, ist selbst Auslöser der Angst.
- Affektive Kommunikation der Eltern ist extrem widersprüchlich und verstörend.
- Kind zeigt in der Stresssituation abrupte Bewegungen, zeigt von allem etwas, kann sich auf nichts einlassen.
- Widerstand gegen emotionsrelevante Gesprächsinhalte.
- Kontrollierendes Verhalten.

Das Grundbedürfnis nach Bindung steht für das Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben. Dem Grundbedürfnis nach Autonomie und Kompetenz, liegt der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit der Umwelt zugrunde, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative verhindert werden können.

Mit beiden Verhaltenssystemen ist das Kind von Geburt an ausgestattet; beide Verhaltenssysteme werden durch Mangel aktiviert und durch Befriedigung beruhigt. Hat das Baby zu einer Person eine Bindung aufgebaut, so kann es von dieser aus, seine Umwelt erkunden und Explorationsverhalten zeigen. Kommt das Kind dann bei seinen Erkundungsversuchen in eine Überforderungssituation (Erschrecken, Angst, Müdigkeit, Schmerz, Hunger, Unwohlsein), wird sein Bindungsverhalten aktiviert, und es wird zur „sicheren Basis“, der Bindungsperson, zurückkehren.

Wie Mütter auf die Bindungs- und Explorationsbedürfnisse ihres Kindes reagieren, ist sehr unterschiedlich und hängt weitgehend mit ihren eigenen Kindheitserfahrungen zusammen.

Mary Ainsworth hat dieses mütterliche Antwortverhalten als Feinfühligkeit beschrieben. Feinfühligkeit von Bindungspersonen gegenüber den Signalen des Kindes bedeutet, sich in die Lage des Kindes versetzen zu können und es als eigenständige Person mit eigenen Bedürfnissen und Absichten anzuerkennen.

...bitte weiterlesen



Feinfühliges Verhalten gegenüber einem Kleinkind ist die Voraussetzung für den Aufbau einer emotional vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung und beinhaltet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und prompt sowie angemessen darauf zu reagieren.

Das Konzept der „feinfühligem Herausforderung im Spiel“ geht davon aus, dass der erwachsene Spielpartner in seiner Interaktion mit dem Kind nicht nur feinfühlig auf die Bindungsbedürfnisse des Kindes eingeht, sondern ebenso die Neugier, die Exploration und die Tüchtigkeit des Kindes unterstützt und fördert, indem er dem Kind Raum gibt, seine eigenen Vorstellungen umzusetzen, so dass das Kind tiefer gehen und von sich heraus etwas entwickeln kann.

Die Sicherheit einerseits durch einen klar definierten Handlungsspielraum und andererseits durch ein hohes Maß an Liebe und Zuwendung, führt zu einer engen Bindung zwischen Eltern und Kind. Einfach ausgedrückt, bedeutet das: Viel Liebe und Unterstützung ge-

ben, dabei klare Grenzen und Regeln für Kinder aufstellen und diese auch konsequent durchsetzen. Kinder brauchen aber auch Möglichkeiten, Kreativität und Eigeninitiative auszuleben um Verantwortung zu übernehmen.



Buchtipp

Aletha J. Solter (2015)
Spielen schafft Nähe - Nähe löst Konflikte: Spielideen für eine gute Bindung.



Buchtipp

Marte Meo: (Buch + DVD) (2014)
Eine Einladung zur Entwicklung
von Maria Aarts, Christian Hawellek, Hildegard Rausch, Marian Schneider, Christa Thelen - Interview Gerald Hüther



Buchtipp

Fabienne Becker-Stoll, Kathrin Beckh, et al. (2018)
Bindung Eine sichere Basis fürs Leben



Buchtipp

Thomas Köhler-Saretzki und Anika Merten (2017)
Wo ist Wilma?
Ein Bilderbuch über Bindungsmuster

BEGEGNUNG GESTALTEN



Eine wichtige Basis für das Lernen in der Schule ist die emotionale Stabilität. Positive oder negative Stimmungen stellen dabei einen Grundstein für das Wohlbefinden und den Lernerfolg oder andererseits für Angst, Anspannung und Stress dar. Nur eine ausgeglichene positive Gefühlslage ermöglicht die Aufnahme, die Verarbeitung und das Speichern neuer Informationen. Das Erlernen von sozialer und emotionaler Kompetenz ist im Zusammenhang mit dem Umfeld Schule daher wesentlich.

Das menschliche Gehirn ist lebenslang lernfähig. Verknüpfungen der Nervenzellen werden nicht durch genetische Programme, sondern durch die jeweils gemachten eigenen Erfahrungen festgelegt. Die wichtigsten Erfahrungen, die ein Kind im Verlauf seiner Entwicklung macht, sind Beziehungserfahrungen.

Diese Erfahrungen sind Motoren unseres Motivationssystems. Beachtung, Zuwendung oder Anerkennung kurbeln motivationswirksame Neuromodulatoren wie Dopamin, endogene Opiode oder Oxytocin im körpereigenen „Belohnungssystem“ an. Einmal entstandene Muster bestimmen die Wahrnehmung, Bewertung und Einordnung aller weiteren, nachfolgenden Erfahrungen. Beziehungslosigkeit und Nichtbeachtung wird vom menschlichen Gehirn als psychische Verletzung registriert – genau wie körperlicher

Schmerz. Nichtbeachtung lähmt das Motivationssystem und erhöht das Aggressionspotenzial.

Der Mensch, das neugierigste und interessierteste Wesen. Wir sind als Kinder und Jugendliche unablässig hungrig auf neue Reize, unser Gehirn genießt es stimuliert zu werden. Wir empfinden zum Beispiel Lust an Geheimnissen und deren Aufdeckung, und es beschert uns das berühmte „Flow-Erlebnis“, bei dem wir all unser Können aufbieten. Um aber für eine Sache zu brennen, sein Potenzial entfalten zu können, sind viele Faktoren notwendig. Am leichtesten lernen wir in der Interaktion, im Austausch mit anderen. „Die Qualitäten des Miteinanders sind – aus der Sicht der Bindungsforschung – der Schlüssel zum Verständnis geringer oder großer Bereitschaft zur Teilhabe auch an anspruchsvollen Lernprozessen“ (Grossmann & Grossmann, 2006).

Gute soziale Bindungen, erleichtern Kindern Bildungsangebot anzunehmen, für sich zu nützen und dabei gleichzeitig konstruktiv kritisch zu bleiben.

Unter dem Einfluss guter Gefühle sind wir wacher, aufmerksamer und als Folge daraus auch klüger. Entspannung während des Lernens ist eine wichtige Maßnahme, um dem Gehirn die notwendige Zeit für die Speicherung von Informationen zu geben. Wir haben einen wesentlich besseren Zugriff auf unseren semantischen Speicher, wenn wir gut drauf sind. Positive Gefühle versetzen uns in die Lage, unsere Anlagen und Möglichkeiten zu verwirklichen, unsere Potenziale und Ressourcen zu nutzen und die Beziehungen zu anderen Menschen bestmöglich zu gestalten (Barbara Frederickson).

...bitte umblättern und weiterlesen





bildnerin neben der hochwertigen beruflichen Ausbildung, die Schlüsselrolle zukommt. Eine zweite Bindungsmöglichkeit aufzubauen, ist gerade für unsicher gebundene Kinder ein immenser Gewinn. Sie hängt davon ab, je besser es PädagogInnen gelingt:

- **klare Regeln aufzustellen und auch durchzusetzen.**
- **SchülerInnen umfangreiche Unterstützung und emotionale Wärme zu geben.**
- **geforderte Verhaltensweisen auch selbst vorzuleben.**

BINDUNGSSCHWACHE KINDER UND JUGENDLICHE

Vor allem schwierige Kinder und Jugendliche stellen eine Herausforderung in der Beziehungsgestaltung dar und fordern uns mit ihrem Verhalten am stärksten heraus. In ihrem Verhalten spiegeln sich oft unverarbeitete, sehr stressvolle, leidvolle Erfahrungen und ein Unvermögen, mit Furcht und Unsicherheit fertigzuwerden. Die Folge ist, dass sie zum Mittel des Agierens greifen. Reaktive Kampf/Flucht-Verläufe als Echo, auf nicht aufgefangene und „gehaltene“ Angst und unverarbeitete Erfahrungen, können das Verhalten dominieren. Gerade desorganisierte Kinder und Jugendliche

Bildung entfaltet sich durch die soziale Vermittlung, über die Interaktion zwischen Menschen. Doch der Aufbau persönlicher Beziehungen erfährt im Bildungssystem, je älter Kinder werden, einen immer geringer werdenden Stellenwert. Second Attachment nennen Bindungsforscher, die bindungsrelevante Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen. Kinder, bis ins Grundschulalter hinein, lieben ihre/n PädagogIn, wenn ihrem Bindungsbedürfnis entsprochen wird. Er/Sie bringen ihr als Zeichen der Zuneigung kleine Geschenke, z.B. Bilder mit Herzen und gehen gerne in die Schule. Mit dem Übergang in das Jugendalter verändert sich die Qualität der Beziehung. Jugendliche suchen

Persönlichkeiten, die sie achten und an denen sie sich orientieren können. Entstehen Bindungen und Beziehungen, ist das dem persönlichen Engagement einzelner LehrerInnen oder Schulen zu verdanken, welche viel Zeit in die Entwicklung eines Schulethos investieren (Psychologie in Österreich 5 | 2012, Theresia Herbst). Für die Berufsbildung Jugendlicher gilt, dass der Qualität der Beziehung zum Ausbilder, zur Aus-

„Jeder Lehrer bringt seine Bindungshaltung (mit seinen Eltern) in die Beziehung zum Schüler ein. Ebenso bringt der einzelne Schüler seine Bindungsqualität (mit seinen Eltern) in die Interaktion mit dem Lehrer ein. Der dominanter Interaktionspartner ist jedoch der Lehrer. Er bestimmt die Qualität der Bindungsbeziehung. Feinfühligere Verhaltensweisen des Lehrers fördern die sichere Bindung des Schülers an den Lehrer.“ (Interview)

verbrauchen viel Energie für innere emotionale Konflikte und Ängste. Sie haben den Kopf für das Lernen nicht frei und interessieren sich kaum für Lerninhalte, Themen oder Aufgabenbereiche. Aus Schutz vor neuen Verletzungen entwickeln manche Kinder und Jugendliche ablehnende, ambivalente oder chaotische Verhaltensstrategien. Dieses Verhalten ist schwer zu ertragen und führt häufig wieder zu Ablehnung von Erwachsenen. Dennoch kann psychische Sicherheit wieder erlangt werden, durch neue sichere Beziehungen mit anderen Erwachsenen, die die kindlichen Bedürfnisse erkennen und angemessen auf die zugrundeliegende Beziehungsproblematik reagieren (Psychologie in Österreich 5 | 2012, Theresia Herbst).

Wenn diese Verhaltensweisen richtig verstanden werden - nicht als Akt der Gehässigkeit und Widersetzlichkeit, sondern als Ausdruck tiefsitzender Angst und Hilflosigkeit-, dann kann die Schule mit anderen Strategien als mit Strafe und Ausschluss darauf reagieren und sich Gedanken darüber machen, was sie tun kann, damit das Kind oder der/die Jugendliche sich sicher und angenommen fühlt.



INTERVENTIONEN BEI BINDUNGSAGGRESSIONEN

- **Beziehung aufrechterhalten - unabhängig vom Verhalten.**
- **Durch Rituale, klare Struktur - Anfang und Ende, Signalsetzung Sicherheit schaffen.**
- **Aggression als Nähe interpretieren.**
- **Rückspultechnik verwenden: „Du gehst jetzt nochmals hinaus und sagst ganz freundlich guten Morgen“.**

Aufgaben, die ausführbar, konkret und auf die Koordination von Hand und Auge abgestimmt sind, können beruhigend wirken, wenn Angst aufkommt.

PädagogInnen verbringen viel Zeit mit Kindern und Jugendlichen und haben einen großen Einfluss auf ihre Entwicklung. Verfügen sie über eine eigene sichere Bindungsorganisation, fällt es ihnen leichter, auf die Bindungsbedürfnisse ihrer Schützlinge einzugehen. Das Kind wird sich anfangs misstrauisch verhalten und den/die LehrerIn auf ihre Verlässlichkeit hin prüfen. Der Prozess der Vertrauensbildung fordert Geduld und Kraft. Die neue sichere Bindung zum/zur LehrerIn muss sich bewähren.

...bitte umblättern und weiterlesen



Buchtip

Rita Scheuermann (2018)

Die Kunst des klugen Lernens

Was brauchen wir um optimal zu lernen? Entscheidend in dieser Hinsicht, ist ein sicheres Grundgefühl. Erst wenn der Hirnstamm, unser archaisches Wächtergehirn, besänftigt ist, können ihm Großhirn und Gedächtnis neuronal komplett zugeschaltet werden. Nur dann sind wir Menschen in der Lage, feine Unterschiede wahrzunehmen, klar zu denken und vernünftig zu handeln.

...bitte weiterlesen



Ein wesentlicher Faktor gelingender Bildungsprozesse ist die Kooperation zwischen Schule und Familie und Einbindung von Umfeld-Ressourcen. Voraussetzung dafür ist, dass sich Eltern und PädagogInnen auf Augenhöhe begegnen und gegenseitig wertschätzen, was der andere je

nach seinen Möglichkeiten beitragen kann. Ressourcen von außen heranzuziehen aus Wirtschaft, Vereinen, anderen Einrichtungen z.B. Seniorenheimen muss wesentlich konsequenter umgesetzt werden. Schule allein auf sich gestellt kann den Bildungsauftrag nicht erfüllen.

EIN SEHR GELUNGENES BEISPIEL BILDET DAS THÜRINGER BILDUNGSMODELL.



Das "Thüringer Bildungsmodell - Neue Lernkultur in Kommunen" zielt auf eine stärkere lokale Vernetzung von Bildungsangeboten und auf eine regionale Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Netzwerke aus Familien, Kindertagesbetreuung, Schulen, Wirtschaftsaktivitäten, Verbänden und Vereinen, Volkshochschulen, Senioren usw. wird die Verantwortung für die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gemeinsam getragen.

WICHTIGER ALS DIE VERMITTLUNG VON LERNINHALTEN SEHEN DIE PÄDAGOGINNEN DIE POSITIVE ENTWICKLUNG VON SOZIO-EMOTIONALER KOMPETENZ SOWIE DIE PARTIZIPATION UND VERANTWORTUNGSÜBERNAHME DER SCHÜLERINNEN.

Die drei Kern-Ziele des Thüringer Bildungsmodells ist die Entfaltung, Unterstützung und (Weiter-) Entwicklung einer Lernkultur, die auf individueller Förderung, wertschätzenden Beziehungen und Identität basiert.

Das Vorankommen in diesem Bemühen wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Dabei geht es, eine neue Lernkultur zu etablieren. Gemäß Gerald Hüthers Aussage: **"Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt"**.



Buchtip

Kerstin Lehmann (2015)

Lehrer coachen Schüler: Methoden und Arbeitsblätter zu Selbstreflexion, Persönlichkeitsentwicklung und positivem Denken

MARTE MEO IN DER SCHULE:



Eine Einladung zu sehen, was man alles gut kann

Im Juni 2018 ladet mich die Direktorin der Volksschule Berlinerring ein, Ideen und Informationen aus Marte Meo, in einem Schulprojekt in die Schule zu tragen. Marte Meo ist eine videobasierte Methode aus den Niederlanden. Mit ihr werden konsequent positive Bilder aus dem (Schul-) Alltag gezeigt und mit Entwicklungsinformationen verbunden. Ziel ist es, alltägliche Begegnungen bewusst zu nutzen, um unterbrochene Beziehungs- und Entfaltungsprozesse wieder in Gang zu bringen.

GELUNGENE BEGEGNUNGEN

Ich sitze in der Klasse und beobachte im ganz gewöhnlichen Schulalltag, wie Kinder Aufgaben übernehmen und umsetzen und wie sie miteinander kooperieren. Um von den alltäglichen Schulan geboten profitieren und sich dabei wohl fühlen zu können, brauchen Kinder grundlegende soziale und emotionale Fertigkeiten. Diese entfalten sich aus alltäglichen, gelungenen Begegnungen heraus. Sind sie vorhanden, wie in dem angeführten "Dialog zweier Jungs", fallen sie nicht großartig auf. Fehlen sie aber, kann sich das ganzheitlich in alle Entwicklungsbereiche des Kindes hineinwirken und die gute Atmosphäre und die Ressourcen sozialer Gruppen belasten.

"Dialog zweier Jungs" (aus der 2. Klasse Volksschule)

Max jausnet gemütlich. Da kommt Simon und sagt sehr ruhig und klar: "Max, du hast gestern schon wieder meine Schuhe genommen." Max hört auf zu jausnen, schaut auf und sagt in einfühlsamen Tönen: "Oh, das tut mir leid, das wollt ich nicht." Simon: "Du musst schauen, ich hab Einlagen drin und du nicht." Max: "Oh, jetzt weiß ich es. Jetzt pass ich auf."

Marte Meo ist ein unterstützendes Werkzeug, diese oft ultrakleinen, bedeutsamen Momente (in Videobildern) groß zu machen und mit Informationen zu verbinden:

- Die wertschätzenden und freundlichen Töne der Jungs

signalisieren einander "ich mag dich, du bist o.k.". So schaffen sie eine gute Atmosphäre, die Grundlage für gemeinsame Lösungen ist.

- Das Repertoire an Worten, das sie zur Verfügung haben, ermöglicht ihnen ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.
- Beide tragen das Vertrauen in sich, sich mitteilen zu dürfen: Da ist jemand der sich für meine Gedanken und Gefühle interessiert.
- Sie drehen sich zueinander und können so im Gesicht des anderen wahrnehmen, was in ihm vorgeht und wieviel Zeit der andere braucht um antworten zu können.
- Sie finden einen gemeinsamen guten Schluss.

...bitte weiterlesen





Als der Gong der Lehrerin erklang, nickten die Jungs einander zu und gingen entspannt auseinander. Dann lenkten beide von alleine ihren Fokus auf ihre eigene Aufgabe, um selbstständig (weiter) zu arbeiten.

Auf den ersten Blick mag dieser Dialog sehr gewöhnlich wirken. Genauer betrachtet zeigen diese Jungs in diesen Momenten einen

Ausschnitt essentieller Fertigkeiten, die sie tagtäglich brauchen, um sich tiefer üben zu können in: *“Wie lernen wir voneinander und wie kooperieren wir miteinander.”*

BEZIEHUNG UND LERNEN SIND UNTRENNBAR MITEINANDER VERBUNDEN.

In ausgesuchten Bildsequenzen können Lehrer und Eltern sehen,

wie sie das Kind in alltäglichen Begegnungen, in seiner sozialen und emotionalen Entwicklung (oft unbewusst) unterstützen.

Diese Bildsequenzen helfen auch zu verstehen, wann und wie tiefere Entwicklungsschritte angeregt werden können.

“Szene aus einer offenen Klassenarbeit“ (aus der 4. Klasse Volksschule)

Serah ist neu in der Klasse. Sie spricht nicht gut Deutsch und von alleine kann sie noch keinen Kontakt zu ihren neuen MitschülerInnen herstellen. Die Lehrerin nimmt wahr, dass sie sich in ihrem Übungsblatt nicht zurechtfindet. Sie beugt sich nah zu ihr und sagt mit wohlwollender Stimme: “Oh, das ist echt schwierig.” **Serah** schaut (noch) unsicher auf. Weil sie aufschaut, kann sie das wohlwollende Gesicht der Lehrerin finden und die Botschaft: “Du bist willkommen und gut genug. Ich bin mit dir verbunden.” Das hilft **Serah** sich in der neuen, schwierigen Situation zu entspannen und anzukommen.

Viele MitschülerInnen haben sich neugierig um **Serah** und die Lehrerin herumgestellt und nehmen die gute Atmosphäre wahr. Dieser Augenblick kann von der Lehrerin bewusst tiefer genutzt werden, um die Kinder miteinander zu verbinden: “Ja für **Serah** ist das eine große Sache. Sie muss die Aufgabe in einer neuen Sprache verstehen.” Indem sie die soziale Situation hochhebt, hilft sie den Kindern Serah wahrzunehmen und sich in sie einfühlen zu können.



MARTE MEO: EIN VERGRÖßERUNGSGLAS FÜR RESSOURCEN

Aus verschiedenen Ursachen heraus, ist es manchen Kindern nicht

möglich, Anschluss in der Gemeinschaft Schule zu finden. Aggression, Widerstand, "Träumen", Isolation, ungeeignete Arbeits- und Kooperationsmodelle sind ein

Ruf des Kindes:
"Bitte nimm mich wahr und hilf mir, dass ich aus eigener Kraft wachsen kann."

Ursprünglich lag der Fokus im Marte Meo Schulprojekt auf einem ganz bestimmten Jungen. Dieser teilte schon in unserer zweiten Begegnung seine Gefühle über das Projekt: "Ich will nicht, dass sich alles nur um mich dreht und du nur mit mir tust. So viele tun mit mir und sagen, dass ich nicht normal bin. Aber ich bin normal." So kam es, dass wir das Projekt auf alle Kinder der 4. Klasse ausweiteten. Ich filmte die Kinder bei ihren alltäglichen Kooperationsarbeiten und teilte dann in Reviews (Filmgespräche) mit ihnen ausgewählte Bilder ihrer Ressourcen.

In einem der Reviews zeigte sich ein Mädchen überrascht, wie aufmerksam und unterstützend sie zu ihren MitschülerInnen in der Kooperationsarbeit ist und sagte: "Ich bin richtig stolz auf mich. Mein Bruder sagt immer zu mir, dass ich nichts kann. Ich hab gar nicht geglaubt, dass ich so etwas auch richtig kann."

Jedes Kind wollte dabei sein und sehen, was es aus eigener Kraft zu leisten vermag und was es tiefer versuchen konnte. Die Motivation und Freude der SchülerInnen an den Reviews teilzunehmen, hat großen Eindruck in mir hinterlassen. Freilich gab es große Unterschiede in ihren Möglichkeiten Worte zu finden, für das was sie sahen, dachten oder fühlten. Aber eines hatten alle Kinder gemeinsam, sie waren offen und wollten, dass es ihnen gut gelingt. "Wow", denk ich mir, "diese Ressource, in dieser Lebensphase, sollten wir viel mehr wahrnehmen und pflegen." Denn mit jeder bewussten Auseinandersetzung "wie können wir gut miteinander", üben wir uns tiefer mit- und voneinander zu lernen.

Das ist der Kern von Marte Meo. Nicht mehr und nicht weniger. Groß machen "Wie" wir in unseren alltäglichen Begegnungen tun können, um uns in kleinen wie großen Gemeinschaften (wieder) vertrauen zu können und miteinander Lösungen zu finden. Die Ideen und Informationen aus Marte Meo entstammen Beobachtungen aus gelungenen Beziehungsprozessen und unterstützen uns, den anderen mit neuen Augen sehen zu lernen und Möglichkeiten zu finden, in eine Positivspirale hineinsteuern zu können.

Das Netzwerk rund um den Jungen, die Direktorin, Klassenlehrerin und alle Fachkräfte, haben zusätzlich zu all den vielfältigen Angeboten der Schule, die Marte Meo Informationen genutzt.

Informationen, wie sie Strukturen in entspannter und freundlicher Atmosphäre schaffen können, besonders dann, wenn Verhaltensbotschaften von Kindern auffallen. Die Videobilder haben in schwierigen Situationen unterstützt wahrzunehmen, was schon alles da ist und motiviert. Die Eltern haben mit ihrem Vertrauen in den Jungen Achtsamkeitsräume geschaffen, in denen wieder Verbindung aufgenommen werden konnte und der Junge in Kontakt mit seinen eigenen Möglichkeiten kam. "Beson-

ders wenn es schwierig ist, muss man wissen WIE man tun kann", sagte mir kürzlich eine Mutter beim Bilderteilen.

Der Junge konnte auf diesem Weg unglaubliche soziale und emotionale Entwicklungsschritte machen. Er hat viel dafür investiert. Viele Basisfähigkeiten konnte er auf diesem Weg entfalten, die ihm nun helfen sich Tag für Tag aus eigener Kraft, weiter zu entfalten.

Gudrun Calina, seit 2011 Arbeit mit Marte Meo, von Maria Aarts (NL) zur liz. Marte Meo Supervisorin ausgebildet, Frühförderin und Familienbegleiterin
martemeo.calina.at



MARTE MEO

IM SOZIALRAUM GRAZ-NORDOST



Marte Meo Methode „Aus eigener Kraft...“

Die Holländerin Maria Aarts entwickelte die Marte Meo Methode in den 80ern aus dem Wunsch, Eltern autistischer Kinder alltags-tauglich zu helfen, in Kontakt mit ihren Kindern zu kommen.

Sie nutzt dabei die Videointeraktionsanalyse. Marte Meo entwickelt sich beständig weiter und wird heute in über 40 Ländern weltweit genutzt. Marte Meo wird mittlerweile erfolgreich in Kindertagesstätten, Schulen, Frühförderung, Jugendhilfe oder in der Arbeit mit Erwachsenen praktiziert. Maria Aarts ist eine charismatische Vortragende und Lehrende mit internationaler Anerkennung.

Schlagworte des Ansatzes erinnern an das Konzept der Sozialraumorientierung: Im Fokus steht die Aktivierung von Eigenressourcen, Motivierung und Stärkung, Fokus auf Eltern-Kind-Begegnung und Einbindung von Umfeld-Ressourcen....

Die achtsame und respektvolle Grundhaltung von Marte Meo zieht immer mehr Menschen – MitarbeiterInnen, KooperationspartnerInnen und Eltern - in den Bann.

Seit dem Kennenlernen von Maria Aarts und ihrer Methode - vor nun fast drei Jahren - hat sich viel bewegt. Dass diese Methode wunderbar zum Konzept der Sozialraumorientierung passt, war für mich von Anfang an sichtbar. Fasziniert von der Einfachheit der Grundlagen sowie von der umfassenden Einsetzbarkeit der Methode für alle Altersgruppen und Problemlagen war es ein Leichtes, die Begeisterung weiter zu tragen. Die organisierten Informationsveranstaltungen und Ausbildungslehrgänge wurden gern angenommen. Mit zunehmender Zahl an „Informierten“ wuchs die Zahl der Interessierten rasch an und die Methode begann wichtiger Bestandteil unserer Kinder- und

Jugendhilfe-Arbeit zu werden. Die Marte Meo Practitioner Ausbildung ist nicht nur eine Ausweitung und Vertiefung von Kompetenzen für die Arbeit mit KlientInnen. Eine häufige „Nebenwirkung“ ist auch hier, dass sich das eigene Kommunikationsverhalten durch die allgemeingültige Grundhaltung wie bei Marte Meo transportiert und eingeübt wird, zunehmend verändern kann, eigentlich muss. Und das wirkt sich auch auf die Kommunikation innerhalb von Arbeitsteams positiv aus, ebenso wie in den privaten Kontexten – wie beispielsweise im Umgang mit den eigenen Kindern.

Es freut mich persönlich, dass wir eine Methode als Bereicherung gefunden haben, die dazu beiträgt eine gemeinsame Grundhaltung zu erlangen, und darüber hinaus eine besonders wirksame Erweiterung des Methodenrepertoires. Die bisherige Einführung bei uns im Sozialraum haben wir so angelegt, dass in den ersten Ausbil-

dungslehrgängen, Menschen aus unterschiedlichen Institutionen und Berufsgruppen gemeinsam die Basics dieser Methode erfahren. Die Teilnahme an einem der Lehrgänge war bestimmt für jede und jeden (1 Mann ☺) ein prägendes und verbindendes Erlebnis. Damit

konnte auch ein kleiner Beitrag dafür geleistet werden, dass die oft großen und hinderlichen Schwellen zwischen unterschiedlichen Einrichtungen, zum Wohle der Menschen für die wir arbeiten, ein wenig kleiner oder leichter überwindbar werden.

Als Abschluss und Höhepunkt des Gesamtprojektes konnte eine Volksschule in unserem Soziale Raum begleitet werden, deren Direktorin zuvor selbst gemeinsam mit mir die Gelegenheit, zur Marte Meo Practitioner Ausbildung, genutzt hatte.



BEATE TIEFENBACHER-GAMINGER,

Ist seit 7 Jahren Direktorin der VS Berliner Ring Graz;
Marte Meo Practitioner

Sie hat die Schule zu einer kunterbunten Lernumgebung gemacht, in der Jede und Jeder einen Platz finden darf. Individuelle Lernstrukturen zu schaffen und zu ermöglichen ist das eine, eine Willkommenskultur zu leben und damit Jede und Jeden im Boot Schule zu stärken, das andere Essentielle.

„Marte Meo ist ein wirklich effektives Begleitmodell zu den ohnehin vielfältigen Angeboten an unserer Schule für Kinder mit vielen Bedürfnissen. Dieses unterstützende Modell hat bei uns einen tollen Nebeneffekt zu Tage gebracht. Auch die LehrerInnen werden dadurch gecoacht und sehen sich bestätigt, gestärkt und vor allem ermutigt. Diese ganzheitliche Wirksamkeit durch die Marte Meo Begleitung einer ganzen Klasse ist faszinierend. Auch die Nachhaltigkeit bei der Lehrerschaft ist gegeben. Diese positive Gestimmtheit wird zukünftigen Kindern zu Gute kommen. Vielen Dank, dass wir diese Chance über die Kooperation mit dem if und dem Jugendamt Graz-Nordost bekommen haben.“

Brief einer Mutter

Unser Sohn steckte in einer schwierigen Situation. Ganz schön anstrengend und frustrierend für einen 10-jährigen, wenn er nicht verstanden wird, wenn er überall aneckt. In allen Bereichen seines Lebens hatte er Konflikte, fühlte sich in der Schule von den anderen Kindern nicht akzeptiert, von den Lehrern ungerecht beurteilt und zuhause nicht angenommen. Er steckte fest und konnte sich in dieser negativen emotionalen Spirale nicht weiterentwickeln. Er ist intelligent und sehr sensibel, doch Sätze und Ermahnungen wie „Jetzt streng dich an!“, „Führ dich nicht so auf!“, „Selber schuld!“, „Benimm dich nicht so dumm!“, die nur so auf ihn einprasselten, machten ihn nur aggressiv und halfen niemandem weiter. Selbst ich, als Mutter, konnte mich nicht so leicht aus diesem negativen Wirkkreis befreien und sämtliche pädagogischen Ratschläge oder Therapien versagten. Gerade rechtzeitig kam Marte Meo an die Schule.

Zum ersten Mal war es ein Glück, dass unser Sohn sich so auffällig benahm, denn alle wollten mit ihm mit dieser wunderbaren Methode arbeiten. Zuerst machte sich Skepsis in mir breit, „Schon wieder eine Therapie, schon wieder an ihm herumschrauben?“. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie man über ein Video auf sein Verhalten einwirken kann. Für meinen Mann und mich war es sehr ungewöhnlich und auch unser Sohn wehrte sich anfangs. Als dann die erste Auswertung mit uns besprochen wurde, wurde mir einiges klar. Es ist unglaublich, wenn man sich selbst in so einem Film sieht, was da alles zu Tage kommt. Die Blicke, die Körperhaltung, die Mimik, die Gestik, alles spielt eine Rolle. Der kurze Moment der Zuwendung und das was es im Kind und unserer Beziehung bewirkt, wird sichtbar gemacht. Wenn alles schwierig wird, mag man sich oft nicht mehr anschauen und die ganze Körperhaltung wird ablehnend. Das Drehen, wie es Marte Meo nennt, ist eine Übung, die man lernen kann. Das Bestätigen mit einem Blick und Worten, die dem Kind helfen, seine Emotionen zu beschreiben, wirken nachhaltig. Unser Sohn genoss es nach und nach in der Schule mit Marte Meo zu arbeiten. Er hat mir oft stolz berichtet, was ihm schon gelungen ist und wie schön es war, mit einzelnen Klassenkollegen bei verschiedenen Situationen gefilmt zu werden.

Beim Anschauen der Videos hat er erkannt, was ihm schon alles gut gelingt und dass das immer mehr wird. Sein Selbstvertrauen wurde gestärkt und er trat in Kontakt mit seiner Goldmine. In einem weiteren Gespräch wurde mir klar, dass ich erst wieder lernen musste, die Zeit mit meinem Kind zu genießen. Diese kleinen, liebevollen Gesten, der Blickkontakt, die Aufmerksamkeit, das Bestätigen und Ernstnehmen der Emotionen „Ich sehe, du bist traurig“ ..., all das hat uns als Familie gestärkt, damit unser Sohn wieder wachsen kann. Unser Umgang miteinander hat sich seit der Arbeit mit Marte Meo verbessert und seitdem begegne ich auch anderen Menschen wieder aufmerksamer, mit einem Blick auf deren Goldmine.

Marte Meo Schwerpunkt-Setzung in der Kinder- und Jugendhilfe Graz-Nordost

2016	<i>Interne Fortbildung mit der Begründerin Maria Aarts persönlich</i>	Erstes Kennenlernen für 36 Teilnehmende aus der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendamt, if, videdf, Czerwinka&Czerwinka)
2017 und 2018	<i>Ausbildung von MultiplikatorInnen zum Marte Meo® Practitioner in drei Lehrgängen</i>	Insgesamt 36 Teilnehmende (35 Frauen, 1 Mann) aus 19 Institutionen bzw. Einrichtungen: Lehrerin aus NMS, Beratungslehrerin, Schulpsychologin, Schulsozialarbeiterinnen, Psychotherapeutin und Psychologinnen, Leitung und Mitarbeiterinnen von Kinderkrippen und Kindergärten, Lehrerinnen und eine Direktorin aus Volksschulen, Kolleginnen vom Jugendamt (Sozialarbeiterinnen, Amtspsychologin, Amtsärztin), Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendhilfe (if, videdf)
2017 bis 2019	<i>Elterneinbindung</i>	In 7 Elternabenden in Einrichtungen von teilnehmenden Kolleginnen und im Rahmen des Schulprojektes wurden Eltern informiert und sensibilisiert
2017 und 2018	<i>Einzelbegleitung von Familien</i>	Direkte Arbeit in und mit 4 Familien über mehrere Wochen (bis zu vier Monate) durch die Marte Meo® Supervisorin: <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Bindung und Beziehung • Stärkung der Elternkompetenz + • Stärkung und Entwicklungsunterstützung ihrer Kinder
November 2017	<i>Filmpräsentation „Die Kraft gelungener Momente“</i>	Der projektbegleitende Film wird vor 70 Personen präsentiert: Marte Meo im Sozialraum 1 Graz-Nordost
2018	<i>Supervision in der Prozessbegleitung</i>	5 Marte Meo Practitioner wurden in der Prozessbegleitung (Einsatz der Marte Meo Methode in ihrer Arbeit) supervidiert
2018/2019	<i>Schulprojekt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Direktorin absolviert Marte Meo Practitioner Ausbildung • Workshop in Schule für gesamten Lehrkörper • Elterngespräche und Elternabende • Langfristige Begleitung von zwei Lehrerinnen durch Marte Meo® Supervisorin • Eine vierte Klasse wird begleitet, später auch eine zweite Klasse, incl. Einzel- und Kleingruppen
Jänner bis Mai 2019	<i>Film entsteht zum Schulprojekt</i>	Filmemacherin Dorothea Kurteu begleitet wieder einfühlsam und hält Augenblicke nachhaltig fest
15.11.-16.11.2019	<i>3. Österreichische Marte Meo® Fachtagung</i>	Graz, Uni-Aula „Begegnung gestalten“



Josje Aarts (2007)
Marte Meo-Methode für
Schulen
(mit DVD)

MICHAELA RACHDI-SAKAC, IF
Klin. und Gesundheitspsychologin;
Marte Meo Practitioner
leitet gemeinsam mit Gerald Friedrich
die Kinder- und Jugendhilfe Graz-Nordost



3. ÖSTERREICHISCHE MARTE MEO FACHTAGUNG

Begegnung gestalten



„Menschen müssen da abgeholt werden wo sie sind und nicht da, wo wir sie haben möchten.“

- Maria Aarts



Wenn wir uns eine gesunde Gesellschaft wünschen, dann brauchen wir Begegnungen, in denen Kinder, Jugendliche und Familien die Erfahrung machen können, sich selbst zu vertrauen und die es ermöglichen, soziales Engagement zu entfalten.

In diesen Fachtagen wollen wir den Blick auf die unzähligen Gelegenheiten richten, die sich dafür im Alltag ergeben. Dabei geht es darum, diese wertvollen Momente zu nutzen, in denen Kinder und Erwachsene aus eigener Kraft wachsen können.

Durch die Marte Meo Methode werden Qualitätsstandards für die Gestaltung dieser alltäglichen Interaktionen sichtbar gemacht. Sie ermöglicht eine gemeinsame Sprache und Haltung in der Begegnung mit Menschen.

Wann: **15.-16. November 2019**

Wo: **Aula der Karl-Franzens-Universität Graz**
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Teilnahmegebühr:

2 Tage 190 € (Freitag und Samstag)

1 Tag 110 € (Freitag oder Samstag)

Inkl. Mittagessen und Pausengetränke

Nähere Informationen und Anmeldung unter: <https://martemeeo.at>

Kontakt:

Gudrun Calina

gudrun.calina@gmx.at

Gerda Guttmann-Klein

ggek@staerkende-psychologie.at

 **Bundesministerium**
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●



Geschäftsbereich
Fonds Gesundes Österreich

VORTRÄGE FREITAG

BEGEGNUNG GESTALTEN MIT MARTE MEO, MARIA AARTS

Internationale Beiträge zur Armutsprävention und Gesundheitsförderung

Beispiele entwicklungsorientierter Zusammenarbeit aus Norwegen, Irland, Australien und Deutschland zeigen Möglichkeiten auf, regional gesunde Gemeinschaften zu gestalten.

„DAS GOLDENE GESCHENK“, MARIA AARTS

Entwicklungsunterstützung im Alltag

Als soziale Wesen bevorzugen wir gemeinsames Spielen und Arbeiten. Dafür brauchen wir grundlegende Fertigkeiten. Diese entfalten wir in sicheren Beziehungen. Marte Meo gibt konkrete Informationen, über die zahlreichen Möglichkeiten im (Berufs-)Alltag, wie wir Menschen solch ein goldenes Entwicklungsgeschenk machen können. Kleine Schritte entfalten manchmal unglaublich große Wirkung.

SPIELFÄHIGKEITEN, JOSJE AARTS

Basisvoraussetzung für Lernen und Teilhabe

Kinder müssen grundlegende Spielfähigkeiten entwickelt haben, denn darauf bauen wichtige Kooperations- und Schulfähigkeiten auf. Interaktionsmomente im Alltag können genutzt werden um soziale, emotionale und kommunikative Fähigkeiten im kindlichen Spiel zu fördern.

REIF FÜR DIE SCHULE, JOSJE AARTS

Aktivierung sozial-emotionaler Kompetenzen

In dem von Josje Aarts entwickelten Schulprogramm werden in Checklisten zwei wesentliche Ebenen für gelingenden Unterricht dargestellt. Auf Seiten der Fachperson hebt sie die Bedeutung der Balance zwischen klarer, positiver Leitung und emotionaler Verbindung hervor. Auf Seiten der Kinder führt sie essentielle, sozial-emotionale Schulfähigkeiten auf, die diese entwickelt haben müssen, um vom Unterricht profitieren zu können. In ganz alltägliche Klassensituationen kann das sozial-emotionale Entwicklungspotenzial der Kinder bewusst aktiviert werden.

VORTRÄGE SAMSTAG

MARTE MEO – EINE EINLADUNG ZUR BEGEGNUNG IM ÄRZTLICHEN/THERAPEUTISCHEN ALLTAG. MIRNA WUDERNITZ

Erfahrungsbericht aus dem Therapieambulatorium Strebersdorf der VKKJ

Die Kinderärztin, mit Schwerpunkt Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie, berichtet über ihre Erfahrungen mit der Marte Meo Methode im ärztlichen und therapeutischen Alltag und wie Marte Meo in den Therapiestunden mit Kindern, ebenso wie in der Elternberatung implementiert werden kann.

SECOND ATTACHMENT, MARIA AARTS

Die Chance der neuen Bindung

Menschen können alte Erfahrungsmodelle beeinflussen und verändern. Aber sie können es nur in nährenden Beziehungen, in denen sie sich sicher fühlen, in denen sie Selbstvertrauen aufbauen können und in denen sie neue, maßgeschneiderte Lösungen für sich finden dürfen. Dieser Vortrag vermittelt Einblicke in die Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen, zu denen die Verbindung verloren schien. Darüber hinaus wird anhand von Beispielen gezeigt, wie Eltern, denen elterliche Modelle fehlten, in der Verbindung zu ihren Kindern erfolgreich unterstützt wurden.

„BALSAM FÜR MEINE SEELE!“, ALEXANDER KURZ-FEHLÉ

Ein Fallbeispiel aus der therapeutischen Begleitung

Alexander Kurz-Fehrlé hat 2010 damit begonnen, die Marte Meo Methode zunächst in Einrichtungen der Behindertenhilfe von Vitos Teilhabe einzuführen. In seinem Referat berichtet er über den Prozess der Einführung und die Nutzung der Methode in verschiedenen Arbeitsbereichen. Insbesondere auch in Arbeitsbereichen, in denen Menschen mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten, traumatischen Erfahrungen, schweren Behinderungen und ausgeprägten Bindungsstörungen betreut werden.

“ZIRKEL DER LIEBE“, MARIA AARTS

Wege, damit wir uns besser verstehen

Ein Wesensmerkmal psychischer Gesundheit ist, sich in Gegenwart anderer Menschen sicher zu fühlen. Marte Meo erweist sich hier als effektive Methode, rund um betroffene Menschen Gemeinschaften aufzubauen, in denen wir Verhaltensbotschaften verstehen lernen und den „Blick der Möglichkeiten“ schulen.

Interview

mit Gudrun Calina

In welchen Bereichen kann man Marte Meo anwenden?

Gudrun Calina: „In allen Bereichen, in denen sich Menschen begegnen, können die Ideen von Marte Meo unterstützen, privat wie in der Arbeit. Es geht um Beziehungsqualität. Sich in der Gegenwart anderer wohlzufühlen, lässt Vertrauen in uns selbst, in unser Gegenüber und unsere Aufgaben wachsen und ist ein Wesensmerkmal psychischer Gesundheit.“

Mit Marte Meo wird heute vom Schreibbaby bis ins Demenzalter, in Familien, Teams, Pflegeberufen, Schule, Behindertenarbeit usw. gearbeitet. Überall dort, wo es um Anschluss geht. Anschluss zu unseren eigenen Ressourcen und Möglichkeiten und Anschluss zur Welt in der ich lebe, um gut miteinander kooperieren zu können.“

Welche Ideen kannst du Eltern von Kindern geben?

Gudrun Calina: „In Marte Meo sagen wir, jedes Kind wird mit einer Goldmine geboren, da sind seine Talente drinnen, seine Vorlieben, sein Gemüt, sein Tempo, usw...“

Um unseren Kindern zu helfen, dass sie mit ihrer Goldmine verbunden werden können, brauchen wir gar nicht so schwer zu arbeiten und schon gar keine bestimmten Förderprogramme.

Damit Kinder sich selbst kennenlernen und mit ihren Möglichkeiten verbunden werden können, brauchen sie Räume für ihre eigenen Spielideen und Zeit, um darin tiefer eintauchen zu dürfen. Sie brauchen uns Erwachsene hier nicht als Ideenbörse oder Animateure und auch nicht als Lösungsgenies, sondern als Hafen, wo sie immer wieder ihre Erfahrungen, Gefühle und Gedanken teilen können, in dem sie sich „GESEHEN und als GUT GENUG“ erleben.

Unser Leben ist sehr schnell und laut geworden. Wenn Sorgen und Ziele uns all zu sehr leiten, mag uns der gegenwärtige Augenblick mit all seinen Möglichkeiten für Entfaltung entgehen.

Das ist für uns Erwachsene schon nicht gesund. Für unsere Kinder kann das aber fatale Folgen haben.

Denn in diesen Augenblicken ist alles vorhanden, was sie brauchen, um aus eigener Kraft, ihren Möglichkeiten entsprechend, in den nächsten Entwicklungsschritt wachsen zu können. In diesen Momenten entfalten sich (oft unbewusst) wichtige soziale und emotionale Fertigkeiten, die in alle Entwicklungsbereiche hineinwirken und die Spiel-, Kooperations- und Schulfähigkeiten formen.

Marte Meo hebt in Filmsequenzen bewusst einzelne Elemente hervor, WAS wir im ganz normalen Alltag tun (können), damit unsere Kinder ihre Goldmine (wieder) entdecken können und mit ihr verbunden werden.“

Magst du das mit ein paar Bildern beschreiben?

Gudrun Calina: „Gut. Ein ganz gewöhnlicher Schultag von Samir und seiner Mama: (Marte Meo Elemente sind **dick** hervorgehoben. Es sind Unterstützungselemente, die wir in gelungenen Beziehungsprozessen intuitiv unseren Kindern geben.)“

*Mama holt Samir von der Schule ab. Samir läuft zu ihr und umarmt sie. Mama nimmt diese Kontaktinitiative wahr und **BESTÄTIGT** Samirs Freude mit ihrer Freude und Umarmung. Das geht ein paar Mal hin und her, bis Samir genug hat und zu seinen Schuhen läuft.*

WOZU das WICHTIG ist: Ein guter Anfang (in unzähligen Möglichkeiten am Tag) gibt das Gefühl, wir Beide sind miteinander verbunden. Das gibt gute Energie für all das, was kommt, auch für das Schwierige.

*Samir zieht seine Schuhe an. Das Schuhbandbinden geht noch nicht so schnell. Mama kniet sich neben ihn und **FOLGT AUFMERKSAM** seinem Tun. Dann beginnt sie intuitiv zu **BENENNEN** was er **TUT**: „Ja genau verkreuzen ... die Schlaufe ... rundherum ...“*

WOZU das WICHTIG ist: Samir fühlt sich gesehen, kann sein Tun bewusst wahrnehmen, fühlt sich gut genug, entfaltet so innere Struktur, Konzentration, lernt neue Wörter, So vieles gleichzeitig, so klug ist die Natur.

Dann rutscht Samir die Schlaufe auseinander und er dreht angespannt zu Mama. Mama bleibt ruhig, lächelt Samir an und sagt: „Upps“ und **WARTET AUFMERKSAM**.

WOZU das WICHTIG ist: Mama unterstützt Samirs Erwartungsmodelle, wie „ich darf Fehler machen und ich kann Lösungen finden“, zu entwickeln.

Samir entspannt sich und probiert es noch einmal. Da gibt ihm Mama **Worte für seine Gefühle:** „Wie geduldig und konzentriert du bist.“

WOZU das WICHTIG ist: Samir lernt sich bewusst wahrzunehmen und bekommt Worte für seine Gefühle. Die braucht er in allen sozialen Gruppen, um sich verbinden und ausdrücken zu können. Auch ist die Wahrnehmung eigener Gefühle die Voraussetzung, um sie regulieren zu können.

An diesem Tag findet Samir noch nicht von alleine in den nächsten Schritt. Er schaut bittend zu Mama auf. Da fragt Mama: „Soll ich dir helfen?“ Samir nickt.

WOZU das WICHTIG ist: Sie lernt ihm durch ihr Vorbild, das Respektmodell „zuerst zu fragen“, bevor man beim anderen etwas tut.

Dann zeigt Mama den nächsten Schritt vor und **benennt** dabei **ihr Tun**.

WOZU das WICHTIG ist: Sie unterstützt Samir, dass er ihrem Tun aufmerksam folgen kann, sich als Teil der Lösung fühlt und ein neues Arbeitsmodell lernt.

Dann macht Mama die Schlaufe wieder auf und ladet Samir ein, es selbst zu versuchen.

WOZU das WICHTIG ist: Weil sie **Aufmerksam folgt** und immer wieder **schaut** und **wartet**, sieht sie wo er **Schritt für Schritt Anleitung** braucht und was er (schon) alleine machen kann.

Was Mama hier tut, kann in allen Alltagsmomenten wieder gefunden werden. Beim Turmbauen, Aufgabe machen, Mittagessen, Malen, Marte Meo ladet ein, zu

erkennen, was in den ultrakleinen Momenten echter Begegnung entstehen kann.

Muss man dann die ganze Zeit aufmerksam und bewusst sein?

Gudrun Calina: „Vielleicht hat diese Schulszene drei Minuten gedauert, vielleicht auch nur zwei?“

Es geht darum bewusst zu wissen, wie bedeutsam diese Qualitätszeiten für unsere Kinder sind, um sich als geliebt und gut genug zu fühlen und nebenbei noch unzählige Basisfertigkeiten wie: sich selbst bewusst sein, sich gut strukturieren können, Selbstvertrauen zu haben, Konzentration, Ausdauer, Lösungsmodelle, Empathie, und vieles mehr entfalten zu können.

Diese Informationen bewusst zu wissen, bedeutet sie bewusst wählen zu können.

Und manches Mal braucht es auch ein Stück Begleitung, um wieder „Ordnung im Chaos“ finden zu können. In herausfordernden Lebensabschnitten oder dort wo Verhalten sehr auffällt und blockiert, kann Marte Meo mit seinen Ideen helfen (wieder) Wege in eine Positivspirale zu finden.



Buchtipps

Jessica Joelle Alexander, Ib Dissing Sandahl (2017)

Warum dänische Kinder glücklicher und ausgeglichener sind.